

25. Oktober 2026 – 30. Sonntag im Jahreskreis (A) :

Ex 22,20–26; 1 Thess 1,5c–10; Mt 22,34–40

EINFÜHRUNG

Ein Reisender fragte einmal einen alten Mönch: „Was ist das Wichtigste im Leben?“ Der Mönch antwortete nicht sofort. Stattdessen führte er den Reisenden zu einem Brunnen, zog einen Eimer Wasser herauf und bot ihm zu trinken an. Der durstige Reisende trank lange und tief. Dann lächelte der Mönch und sagte: „Als du Durst hattest, war nichts wichtiger als Wasser. Wenn die Seele Durst hat, ist nichts wichtiger als die Liebe.“

Heute sagt uns Jesus, was am wichtigsten ist: Gott zu lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Verstand, und den Nächsten zu lieben wie uns selbst. Dort beginnt alles christliche Leben. Der Glaube handelt nicht zuerst von Regeln oder religiösen Riten, sondern von einer Beziehung zu dem Gott, der uns zuerst geliebt hat.

Wenn wir wirklich erkennen, dass wir von Gott geliebt sind, beginnt sich unser Herz zu verändern. Das Gebet wird

lebendiger, Freundlichkeit wird selbstverständlicher, Vergebung wird möglicher, und sogar gewöhnliche Handlungen werden zu Zeichen der Gnade. Die Liebe ist der „erste Knopf“, der alles andere an seinen Platz bringt.

Doch wir wissen auch, dass wir nicht immer so lieben, wie Christus uns zu lieben aufträgt. Wir versäumen es, Gott mit ganzem Herzen zu lieben; wir versäumen es, anderen großzügig zu begegnen; und manchmal versäumen wir es sogar, Gottes Liebe für uns selbst anzunehmen. Darum wollen wir nun mit demütigem Herzen unsere Sünden bekennen und den Herrn um Erbarmen und Heilung bitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du hast uns geliebt, noch bevor wir gelernt haben, Dich zu lieben: **Herr, erbarme Dich.**

Christus Jesus, Du lehrst uns, dass das größte Gebot die Liebe ist: **Christus, erbarme Dich.**

Herr Jesus Christus, Du rufst uns dazu auf, unseren Nächsten mit Mitgefühl und Großherzigkeit zu lieben: **Herr, erbarme Dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott,
der uns zuerst geliebt und seinen Sohn gesandt hat, um
uns die Fülle der Liebe zu offenbaren,
vergebe uns unsere Sünden,
heile unsere verwundeten Herzen
und führe uns zur Freude des ewigen Lebens. **Amen.**

EINLADUNG ZUM GLORIA

Weil die Liebe Gottes in Christus über uns leuchtet
und uns beruft, als seine geliebten Kinder zu leben,
lasst uns nun unsere Stimmen erheben
und Gott voll Freude loben:

TAGESGEBET

O Gott, dessen Liebe Ursprung und Erfüllung jedes
Gebotes ist, gieße die Gnade in unsere Herzen aus,
damit wir Dir treu verbunden bleiben.
Gestärkt durch Dein Erbarmen, lass uns Dich über alles
lieben und unsere Brüder und Schwestern mit
großzügigem Herzen lieben.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus,
Deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit
Dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

HOMILIE

Eine Lehrerin bat ihre Schülerinnen und Schüler einmal,
die wichtigste Regel für ein glückliches Leben
aufzuschreiben. Ein Kind schrieb: „Sage immer die
Wahrheit.“ Ein anderes schrieb: „Arbeite fleißig.“ Ein drittes
schrieb: „Sei freundlich.“ Doch ein kleiner Junge schrieb
einfach: „Liebe zuerst.“ Als die Lehrerin ihn fragte, was er
damit meine, antwortete er: „Wenn man zuerst liebt,
werden die anderen Dinge leichter.“

Dieser Junge hatte, ohne es zu wissen, den Kern des
heutigen Evangeliums verstanden.

Die Pharisäer stellen Jesus eine sehr ernste Frage:
„Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?“
Jesus antwortet mit Worten, die jeder Jude auswendig

kannte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken.“ Dann fügt er ein weiteres Gebot hinzu: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Und anschließend sagt Jesus etwas Erstaunliches: „An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.“

Alles hängt an der Liebe.

Ein Priester verglich dies einmal mit dem Zuknöpfen eines Hemdes. Als kleiner Junge knöpfte er morgens in der Eile sein Hemd oft falsch zu. Wenn der erste Knopf im falschen Knopfloch war, wurden auch alle anderen falsch eingeknüpft. Das Hemd saß schief und unbequem. Seine Mutter erinnerte ihn immer wieder: „Achte auf den ersten Knopf. Wenn der erste richtig sitzt, kommt alles andere von selbst an seinen Platz.“

Genau das sagt Jesus heute. Die Liebe ist der „erste Knopf“ des christlichen Lebens. Wenn die Liebe stimmt, findet alles andere nach und nach seinen richtigen Platz.

Ohne Liebe wird Religion zu einer Last. Das Gebet wird zur Routine. Der Gottesdienst wird zur bloßen Pflicht. Die Moral wird zu einem kalten Gesetz. Wenn jedoch Liebe da ist, wird der Glaube lebendig.

Wir sehen das sogar im gewöhnlichen menschlichen Leben. Derselbe Priester erzählte von seinem Bruder, der als Kind unglaublich unordentlich war. Nichts half: keine Strafen, keine Ratschläge, keine Belohnungen, nicht einmal strenge Disziplin. Doch eines Tages änderte sich alles. Er verliebte sich tief und aufrichtig. Plötzlich war sein Zimmer blitzsauber, sobald seine Freundin zu Besuch kam! Die Liebe verwandelte, was Jahre von Regeln und Druck nicht erreichen konnten. Liebe verändert uns.

Die Heiligen wussten das sehr gut. Der heilige Augustinus sagte einmal: „Liebe – und dann tu, was du willst.“ Er meinte damit nicht, dass alles erlaubt sei. Er meinte, dass unsere Entscheidungen in die richtige Richtung gehen, wenn unser Herz Gott wirklich liebt.

Doch hier können wir eine ehrliche Frage stellen: Wie kann Jesus Liebe gebieten? Kann Liebe überhaupt befohlen werden?

Eine Mutter kann ihr Kind nicht dazu zwingen, sie zu lieben. Ein Ehemann kann die Zuneigung seiner Frau nicht einfach verlangen. Liebe lässt sich nicht wie ein Lichtschalter einschalten.

Darum gibt uns der heilige Johannes den Schlüssel: „Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“ Das Christentum beginnt nicht mit unserer Liebe zu Gott. Es beginnt mit Gottes Liebe zu uns.

Viele Menschen meinen, Heiligkeit bedeute, sich einfach mehr anzustrengen. Das Evangelium sagt uns jedoch etwas Tieferes: Heiligkeit beginnt damit, dass wir uns von Gott lieben lassen.

Es gab einmal ein junges Mädchen, das aufgehört hatte, zur Kirche zu gehen. Ihre Mutter machte sich Sorgen und bat einen Priester, mit ihr zu sprechen. Später nahm das

Mädchen an einem Jugendexerziten-Wochenende teil, bei dem sie die Liebe Christi auf eine tiefgreifende Weise erfuhr. Von diesem Zeitpunkt an begann sie fast täglich die heilige Messe zu besuchen. Früher war ihr der Sonntagsgottesdienst langweilig und bedeutungslos erschienen. Jetzt wurde er zu einer Begegnung mit Jemandem, den sie liebte.

Der Unterschied war nicht die Pflicht. Der Unterschied war die Begegnung.

Etwas Ähnliches geschah in einer Erstkommuniongruppe. Der Priester ermutigte die Kinder, jeden Tag zu beten: „Jesus, ich liebe Dich.“ Ein kleiner Junge wurde darüber traurig und sagte mit Tränen in den Augen: „Das kann ich nicht sagen. Ich kenne Jesus eigentlich gar nicht. Wie kann ich ihn lieben?“

Der Priester antwortete weise: „Dann bete stattdessen jeden Abend eine Woche lang: ‚Jesus, danke, dass Du mich liebst.‘“

Drei Tage später kam der Junge voller Freude zum Pfarrhaus gelaufen und sagte: „Jetzt kann ich Jesus auch lieben!“

Das ist das Geheimnis des geistlichen Lebens. Je mehr wir entdecken, dass Gott uns liebt, desto mehr beginnt die Liebe in uns zu wachsen.

Eine alte christliche Betrachtung sagt, dass das menschliche Herz wie ein trockener Schwamm ist. Man kann einen trockenen Schwamm so fest drücken, wie man will, aber es kommt kein Wasser heraus. Legt man ihn jedoch ins Wasser und lässt ihn sich vollsaugen, fließt das Wasser ganz von selbst heraus. Genauso kann ein Herz, das durch Angst, Ärger, Egoismus oder Enttäuschung ausgetrocknet ist, aus eigener Kraft keine Liebe hervorbringen. Es muss zuerst in die Liebe Gottes eingetaucht werden.

Und vielleicht ist genau das die eigentliche Krise unserer heutigen Welt. Wir sind umgeben von Leistung, Technologie und Informationen, doch viele Herzen

hungern nach Liebe. Menschen sind digital miteinander verbunden, aber geistlich einsam. Familien leben unter einem Dach, sprechen aber kaum miteinander. Nationen werden wohlhabender, doch die Gesellschaften werden kälter.

In eine solche Welt hinein spricht Jesus das älteste und zugleich neueste Gebot: „Liebe Gott. Liebe deinen Nächsten.“

Die erste Lesung erinnert uns daran, dass diese Liebe nicht bloß gefühlsbetont ist. Sie wird konkret in der Art, wie wir mit den Schwachen umgehen: mit den Fremden, den Witwen, den Waisen und den Armen. Die Liebe zu Gott kann nicht von der Liebe und dem Mitgefühl für die Menschen getrennt werden.

Und Jesus fügt noch einen herausfordernden Satz hinzu: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Manchmal vergessen wir den letzten Teil. Viele Menschen sind nicht fähig, andere zu lieben, weil sie sich tief in ihrem Inneren selbst verachten. Sie tragen Wunden, Reue, Schuld oder

Scham in sich. Gott aber schaut nicht mit Verachtung auf uns. Er schaut mit Erbarmen auf uns.

Ein Mann suchte einmal Rat in einem alten Kloster. Er sagte zu dem Mönch: „Ich habe im Leben viele Fehler gemacht. Ich glaube nicht, dass Gott jemanden wie mich lieben kann.“ Der alte Mönch nahm schweigend eine gesprungene Ton-Tasse, goss Tee hinein und reichte sie ihm. Der Mann schaute verwundert. Der Mönch lächelte und sagte: „Siehst du? Selbst gesprungene Tassen können noch Tee enthalten. Und selbst verwundete Herzen können noch Gnade empfangen.“

Das ist die Frohe Botschaft des Evangeliums.

Gott wartet nicht darauf, dass wir vollkommen werden, bevor er uns liebt. Er liebt uns zuerst. Und diese Liebe verwandelt uns langsam.

Heute bittet Jesus jeden von uns nur um eines: Beginne mit dem ersten Knopf. Lass dich von Gott lieben. Verbringe Zeit mit ihm. Sprich ehrlich mit ihm. Bleibe ihm nahe im

Gebet, in der Heiligen Schrift und in der Eucharistie. Und aus dieser Liebe heraus lass Güte in deine Familie, an deinen Arbeitsplatz, in deine Pfarrgemeinde und sogar gegenüber schwierigen Menschen hineinfließen.

Zum Schluss noch eine Geschichte: Während eines Stromausfalls in einem kleinen Dorf zündete eine ältere Frau eine Kerze an und stellte sie an ihr Fenster. Bald entzündeten die Nachbarn ihre eigenen Kerzen an ihrer Flamme. Aus einem Licht wurden viele Lichter. Die Dunkelheit draußen verschwand nicht sofort, aber nach und nach begann das ganze Dorf zu leuchten.

Genau so soll christliche Liebe sein. Wir erschaffen das Licht nicht selbst. Wir empfangen es von Christus. Dann geben wir es weiter.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben ... und deinen Nächsten wie dich selbst.“ An diesem Gebot hängt alles.

Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Vereint in der Liebe Gottes und im Vertrauen auf den Glauben, den die Kirche uns überliefert hat, wollen wir nun gemeinsam unseren Glauben bekennen.

GLAUBENSBEKENNTNIS *(nur zur persönlichen Betrachtung)*

Ich glaube an Gott, den Vater der Liebe, der jedes menschliche Herz erschaffen hat, um in Gemeinschaft mit ihm zu leben.

Ich glaube an Jesus Christus, seinen Sohn, unseren Herrn, der offenbart hat, dass das größte Gebot darin besteht, Gott mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Verstand zu lieben und den Nächsten zu lieben wie uns selbst.

Durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung hat er uns gezeigt, dass wir zuerst von Gott geliebt sind und berufen werden, Licht für andere zu sein.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgießt, alles heilt, was in uns verwundet ist, und uns stärkt zu vergeben, zu dienen und großzügig zu lieben.

Ich glaube an die Kirche, die berufen ist, ein lebendiges Zeichen des Erbarmens Gottes in der Welt zu sein; an die Gemeinschaft der Heiligen, die uns durch ihr Leben lehren, dass Heiligkeit mit der Liebe beginnt; an die Vergebung der Sünden, die uns immer wieder erneuert, wenn wir in der Liebe versagen; an die Auferstehung der Toten und an das ewige Leben, wo die Liebe in Gott für immer vollendet sein wird. **Amen.**

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Versammelt in der Liebe Christi und im Wunsch, das größte Gebot treuer zu leben, bringen wir unsere Gaben vor den Herrn und beten, dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir vor Dich bringen als Zeichen unserer Dankbarkeit und unserer Liebe.

Lass diese Opfergabe unsere Gemeinschaft mit Dir vertiefen und lehre uns, Dein Erbarmen in all unseren Beziehungen zu den Menschen widerzuspiegeln.

Durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
Dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn in Deiner unendlichen Liebe
hast Du uns nach Deinem Bild erschaffen
und nie aufgehört, uns zu Dir zurückzurufen.
Als unsere Herzen sich weit von Dir entfernten,
hast Du Deinen Sohn Jesus Christus gesandt,
um uns die Fülle Deines Erbarmens zu offenbaren
und uns zu lehren, dass das größte Gebot darin besteht,
Dich mit ganzem Herzen zu lieben

und einander so zu lieben, wie Du uns geliebt hast.
Durch ihn heilst Du verwundete Herzen, stärkst die
Schwachen und erfüllst Dein Volk mit dem Feuer göttlicher
Liebe.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten,
mit allen Chören des Himmels
den Hochgesang Deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Weil wir Kinder sind, die von Gott innig geliebt werden,
und berufen sind, diese Liebe miteinander zu teilen,
wagen wir zu beten, wie Jesus selbst uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von Egoismus, Verbitterung und Angst,
die uns daran hindern, so zu lieben, wie Christus uns
geliebt hat.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen. Komm uns mit

Deinem Erbarmen zu Hilfe und bewahre uns vor
Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das
Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, Du hast uns gelehrt, dass die Liebe
zu Gott und zum Nächsten
das Herzstück des Evangeliums ist.
Sieh nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben Deiner Kirche,
und schenke ihr nach Deinem Willen Einheit und Frieden.
Der Du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns zuerst geliebt hat
und sich uns selbst als Brot des Lebens schenkt.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, Deine Liebe erreicht die zerbrochenen und
verborgenen Bereiche unseres Herzens.

Du erinnerst uns daran, dass selbst verwundete Herzen
noch Gnade empfangen können. Bleibe jetzt bei uns,
damit die Liebe, die wir an diesem Altar empfangen,
für andere zum Licht werde in einer Welt, die oft von
Einsamkeit und Angst verdunkelt ist.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, die Kraft dieser himmlischen Gabe
verwandle uns immer mehr in das Bild Christi.
Gestärkt durch seinen Leib und sein Blut,
lass uns in der Liebe zu Dir standhaft bleiben
und unseren Brüdern und Schwestern großzügig dienen.
Durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr erfülle eure Herzen mit seiner Liebe, lehre euch,
seine Gegenwart jeden Tag zu erkennen, und mache euch
zu Zeichen seines Erbarmens in der Welt.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn, indem ihr ihn über alles liebt und einander mit großzügigem Herzen dient.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Die Liebe ist der erste Knopf des christlichen Lebens. Wenn wir in der Liebe Gottes verwurzelt bleiben, findet alles andere nach und nach seinen richtigen Platz.“

26. Oktober 2026 – Montag der 30. Woche im

Jahreskreis: Eph 4,32–5,8; Lk 13,10–17

Vom Gebücktsein zum aufrechten Stehen im befreienden Blick Gottes

EINFÜHRUNG

Es wird die Geschichte eines jungen Lehrlings in einer Werkstatt erzählt, der den größten Teil seines Tages damit verbrachte, nach unten zu schauen – zu feilen, zu polieren und winzige Teile zu reparieren. Eines Tages hielt sein Meister ihn an und sagte: „Du wirst dein Handwerk verderben, wenn du niemals den Kopf hebst. Du musst lernen, nicht nur zu sehen, was in deinen Händen ist, sondern auch, was vor dir steht.“ Da erkannte der Lehrling, dass er, weil er immer nur nach unten geschaut hatte, das größere Ganze seiner Arbeit übersehen hatte.

Ähnlich können auch wir durchs Leben gehen – nicht nur körperlich, sondern innerlich gebeugt –, gefangen in Sorgen, Gewohnheiten oder sogar in unseren eigenen Gewissheiten. Wir konzentrieren uns auf das Unmittelbare und Drängende und bemerken nicht, was Gott still um uns herum und in uns wirkt.

Die heutigen

Schriftlesungen laden uns ein, unseren Blick zu erheben. Sie offenbaren einen Gott, der uns wahrnimmt, selbst wenn wir Ihn nicht wahrnehmen; einen Gott, der uns ruft, noch bevor wir daran denken, Ihn anzurufen; einen Gott, der uns aufrichten und uns zur Fülle des Lebens führen möchte. Während wir uns darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, erkennen wir die Zeiten an, in denen wir gebeugt geblieben sind – durch die Sünde, durch Gleichgültigkeit oder durch Blindheit gegenüber der Gegenwart Gottes. Bitten wir den Herrn um Erbarmen, damit wir aufrecht vor Ihm stehen können, mit offenen und bereiten Herzen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du siehst uns in unserer Schwachheit und rufst uns in Deine heilende Gegenwart:

Herr, erbarme Dich.

Christus Jesus, Du berührst, was in uns gebeugt ist, und richtest uns auf zur Freiheit der Kinder Gottes:

Christus, erbarme Dich.

Herr Jesus Christus, Du führst uns dazu, als Kinder des Lichtes zu leben und uns an Deiner Gnade zu erfreuen:

Herr, erbarme Dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir unter der Last von Sünde, Angst und Verhärtung des Herzens gebeugt geblieben sind. Er richte uns auf zur Freiheit und Freude Seines Lichtes und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, Du hörst niemals auf, voll Erbarmen auf Dein Volk zu schauen, und Du richtest jene auf, die von Sünde und Leid niedergedrückt werden.

Gewähre, dass wir die heilende Berührung Deines Sohnes annehmen und immer als Kinder des Lichtes leben, bereit, Dich mit aufrichtigen und dankbaren Herzen zu verherrlichen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Mann hatte viele Jahre lang unter schweren persönlichen Rückschlägen gelitten. Er verlor seine Arbeit, kämpfte mit Enttäuschungen und zog sich immer mehr von anderen Menschen zurück. Schließlich begann er, ehrenamtlich in einer Suppenküche mitzuhelfen. Eines Abends, als er eine Mahlzeit ausgab, lächelte ihn jemand mit aufrichtiger Dankbarkeit an. Später sagte er: „In diesem Augenblick hatte ich das Gefühl, innerlich wieder aufzustehen.“ Manchmal beginnt Heilung nicht mit etwas Großem und Auffälligem, sondern damit, dass wir wahrgenommen werden und die Gegenwart Gottes in kleinen Begegnungen erfahren.

Im heutigen Evangelium bemerkt Jesus eine Frau, die seit achtzehn Jahren gebeugt war. Sie kommt nicht von sich aus zu Ihm. Sie ruft nicht um Hilfe. Jesus selbst sieht sie, ruft sie zu sich und streckt Seine Hand nach ihr aus. Noch bevor sie ein Wort sagt, ist sie bereits gesehen und bereits geliebt.

Das ist die erste Bewegung der Gnade: Gott sieht uns, bevor wir Ihn sehen. Oft meinen wir, alles hänge von unserer eigenen Initiative ab – von unserem Gebet, unserer Anstrengung, unserem Suchen. Doch das Evangelium offenbart eine andere Wahrheit: Gott ist immer der Erste, der handelt. Er schaut auf uns in unserer Schwäche, unseren Lasten und unseren verborgenen Kämpfen, und Er ruft uns beim Namen.

Die Frau antwortet auf diesen Ruf. Sie tritt vor. Sie lässt zu, dass Jesus sie berührt. Und sofort richtet sie sich auf. Ihre Antwort ist einfach und zugleich tiefgründig: Sie verherrlicht Gott. Wenn wir dem Herrn erlauben, das zu berühren, was in uns gebeugt ist, wird das Lob Gottes zur natürlichen Sprache unseres Herzens.

Doch das Evangelium zeigt uns auch einen deutlichen Gegensatz. Der Synagogenvorsteher sieht nicht, was Jesus sieht. Er ist empört. Er ist so sehr auf Regeln und Ordnung fixiert, dass er das Wunder vor seinen Augen übersieht. Während die Frau aufgerichtet und frei dasteht,

bleibt er innerlich gebeugt – gefangen in Starrheit und unfähig, sich zu freuen.

Dieser Gegensatz zieht sich durch alle Generationen. Dieselbe Handlung Gottes kann den einen Menschen zum Lobpreis führen und den anderen zum Widerstand. Viel hängt von der Haltung des Herzens ab. Ein Herz, das sich seiner Bedürftigkeit bewusst ist, öffnet sich dem Wirken Gottes; ein Herz, das sich seiner selbst zu sicher ist, kann blind werden für die Gnade.

Der heilige Paulus fordert uns in der ersten Lesung auf, als Kinder des Lichtes zu leben und uns vom Geist Gottes leiten zu lassen statt von unseren eigenen begrenzten Neigungen. Im Licht zu leben bedeutet, die Kunst des Wahrnehmens zu entwickeln – zu erkennen, wo Gott wirkt, oft auf unerwartete Weise und jenseits unserer Vorstellungen und Kategorien.

Wir alle wissen, wie es sich anfühlt, manchmal gebeugt zu sein – durch Angst, Enttäuschung, Schuld oder Erschöpfung. Das Evangelium versichert uns, dass es

keinen Augenblick gibt, in dem der Herr nicht handeln möchte. Für die Gnade gibt es keinen „falschen Tag“. Selbst an Orten und zu Zeiten, an denen wir es am wenigsten erwarten, setzt Christus Sein Werk des Aufrichtens, Heilens und Wiederherstellens fort.

Manchmal geschieht dieses Aufrichten nicht plötzlich, sondern Schritt für Schritt. Vielleicht durch ein freundliches Wort, eine unerwartete Hilfe, ein stilles Gebet oder eine Begegnung, die uns neu erkennen lässt, dass Gott uns nicht vergessen hat. Die Gnade wirkt oft leise, aber sie wirkt wirklich.

Die Eucharistie, die wir jetzt feiern, ist ein solcher Augenblick. Hier sieht uns der Herr, ruft uns und streckt Seine Hand nach uns aus. Wenn wir es zulassen, wird Er behutsam aufrichten, was in uns gebeugt ist, damit auch wir – wie die Frau im Evangelium – aufrecht stehen und Gott mit unserem Leben verherrlichen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle. Der Herr richtet uns durch dieses Opfer aus unserer Schwachheit auf zur Freiheit Seiner Gnade. Möge unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig sein.

GABENGEBET

Herr, nimm diese Gaben an, die wir vor Dich bringen, und heile durch diese heilige Opfergabe, was in uns verwundet ist, stärke, was müde geworden ist, und erhebe unsere Herzen, damit wir immer im Licht Christi leben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, Dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken. Denn in Deinem Erbarmen hörst Du niemals auf, Dein Volk zu suchen. Mit Liebe schaust Du auf jene, die durch Schwachheit und Sünde belastet sind, und durch

Deinen Sohn rufst Du sie zur Freiheit und zum Leben. In Christus werden die Gebeugten aufgerichtet, die Müden gestärkt, und jene, die in der Finsternis gefangen sind, werden in das Licht der Gnade geführt.

Durch Ihn lehrst Du uns, Deine Gegenwart zu erkennen in stillen Taten der Heilung, der Barmherzigkeit und des Mitgefühls, damit wir, aufrecht vor Dir stehend und mit dankbaren Herzen erfüllt, Deinen heiligen Namen verherrlichen.

Darum preisen wir Dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels und singen das Lob Deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig, Herr, Gott der Heerscharen ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Versammelt um den Herrn, der uns in unserer Schwachheit sieht, heilt, was in uns gebeugt ist, und uns zur Freiheit Seiner Kinder aufrichtet, wagen wir voll Vertrauen zu beten, wie Jesus selbst uns zu beten gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, und befreie uns von allem, was unsere Herzen unter Angst, Sünde und Mutlosigkeit niederdrückt. Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen. Durch die Hilfe Deines Erbarmens bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir, aufgerichtet durch Deine Gnade, fest in der Hoffnung stehen und immer als Kinder des Lichtes leben, während wir die selige Hoffnung erwarten und das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
Du hast voll Erbarmen auf die leidende Frau geschaut und sie in die Freiheit und den Frieden gerufen.
Blicke heute auf Deine Kirche und heile alles, was uns trennt, ängstigt oder unsere Herzen verhärtet.
Schenke uns den Frieden, der aus dem Vertrauen auf Deine liebende Gegenwart kommt, und mache uns zu Werkzeugen Deiner Heilung in der Welt.

Der Du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht Ihn, der uns in unserer Schwachheit sieht, uns zu sich ruft und uns zur Freiheit der Kinder Gottes aufrichtet.

Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr hat wieder einmal mit Liebe auf uns geschaut. In dieser Eucharistie ist Christus dem nahe gekommen, was in uns schwach und belastet ist.

Er lässt uns nicht unter Angst oder Müdigkeit gebeugt zurück, sondern richtet uns behutsam auf in Sein Licht. Mögen wir diese Feier im Glauben aufrecht verlassen, bereit, Gott durch ein Leben voller Dankbarkeit, Mitgefühl und Hoffnung zu verherrlichen.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, durch dieses heilige Sakrament hast Du uns mit dem Leib und Blut Deines Sohnes genährt. Möge diese Eucharistie das Werk Deiner

heilenden Gnade in uns fortsetzen, unsere Herzen von allem befreien, was uns belastet, und uns lehren, immer als Kinder des Lichtes zu leben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr, der euch in eurer Schwachheit sieht, stärke und erneuere euch. **Amen.**

Christus richte behutsam auf, was in eurem Herzen gebeugt ist, und erfülle euch mit Seinem Frieden. **Amen.**

Der Heilige Geist helfe euch, stets als Kinder des Lichtes und als Zeugen der Barmherzigkeit Gottes zu leben.

Amen.

Und der allmächtige Gott segne euch,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das aufrecht in Seiner Gnade steht.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Die Gnade beginnt oft ganz still: Der Herr nimmt uns wahr, ruft uns und richtet behutsam auf, was in uns gebeugt ist. Ein Herz, das sich von Ihm berühren lässt, wird immer neue Gründe finden, aufrecht zu stehen und Gott zu verherrlichen.

27. Oktober 2026 – Dienstag der 30. Woche im

Jahreskreis: Eph 5,21–33; Lk 13,18–21

„Das Reich Gottes wächst still aus den kleinen Samen, die wir ihm anvertrauen.“

EINFÜHRUNG

Eine Lehrerin gab jedem Schüler einen winzigen, fast unsichtbaren Samen und bat sie, sich darum zu kümmern. Viele schenkten ihm keine Beachtung, weil er zu klein erschien, um von Bedeutung zu sein. Doch ein Schüler goss ihn geduldig Tag für Tag. Mit der Zeit wurde daraus eine prächtig wachsende Pflanze, die dem ganzen Klassenzimmer Leben schenkte. Was unbedeutend erschien, trug in sich ein verborgenes Versprechen des Wachstums.

Wir leben in einer Welt, die schnellen Erfolg, sichtbare Leistungen und spektakuläre Ergebnisse schätzt. Deshalb können wir leicht entmutigt werden, wenn unsere Bemühungen klein oder unbeachtet erscheinen. Stille Treue wirkt in den Augen der Welt oft unbedeutend. Doch die heutigen Schriftlesungen erinnern uns daran,

dass Gottes Reich anders wächst. Wie das Senfkorn und der Sauerteig wirkt Gott still und geduldig durch das Kleine, Verborgene und Alltägliche. Seine Gnade verwandelt die Herzen Schritt für Schritt, oft weit über das hinaus, was wir sofort erkennen können.

Zu Beginn dieser Eucharistiefeier wollen wir die Zeiten eingestehen, in denen wir an der Kraft von Gottes stillem Wirken in uns und um uns herum gezweifelt haben. Bitten wir den Herrn um Vergebung für unsere Ungeduld, für unseren Mangel an Vertrauen und dafür, dass wir es versäumt haben, mit Glauben und Hoffnung Samen des Guten auszusäen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du pflanzt den Samen deines Reiches in demütige und treue Herzen: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du verwandelst unser Leben still durch die verborgene Kraft deiner Gnade: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du rufst uns dazu auf zu vertrauen, dass keine Tat der Liebe jemals vergeblich ist:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der die kleinsten Samen des Guten in uns geduldig wachsen lässt, vergebe uns unsere Sünden, stärke unseren Glauben und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

Gott, unser Vater, du offenbarst die Kraft deines Reiches durch bescheidene Anfänge und verborgenes Wachstum. Lehre uns, auf das stille Wirken deiner Gnade zu vertrauen und in jeder kleinen Tat der Liebe und des Dienstes treu auszuharren.

Lass unser Leben Frucht bringen vor deinen Augen und Zeugnis geben von der verwandelnden Kraft deines Geistes.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein alter Mann begann eines Tages, entlang eines staubigen Weges Bäume zu pflanzen. Viele Menschen lachten über ihn und fragten, warum er sich so viel Mühe mache, obwohl es Jahre dauern würde, bis die Bäume groß genug seien, um Schatten zu spenden. Doch der Mann pflanzte weiter. Jahrzehnte später boten diese Bäume Reisenden Schutz vor der sengenden Sonne und wurden zu einem Segen für unzählige Menschen. Was klein begonnen hatte, wurde zu einer Quelle des Lebens und der Erholung.

Jesus spricht im heutigen Evangelium von solchen verborgenen Anfängen – vom Senfkorn und vom Sauerteig. Beide sind klein und werden leicht übersehen, doch beide tragen eine Kraft in sich, die weit über ihre Größe hinausgeht. Das Senfkorn wird zu einem Baum; der Sauerteig durchdringt den ganzen Teig. So, sagt Jesus, ist es mit dem Reich Gottes.

Der heilige Paulus erinnert uns in der ersten Lesung daran, dass wir noch nicht in der ganzen Fülle gerettet sind. Wir

tragen die Erstlingsgabe des Geistes in uns, aber etwas Größeres entfaltet sich noch. Gott wirkt still und beständig in unserem Inneren – ein Werk, das noch nicht vollendet ist. In einem sehr realen Sinn sind auch wir noch im Wachstum.

Das kann zugleich tröstlich und herausfordernd sein. Es tröstet uns, weil es bedeutet, dass Gott mit uns noch nicht am Ende ist. Selbst wenn wir uns klein, schwach oder wenig fruchtbar fühlen, wirkt seine Gnade weiter in uns. Zugleich fordert es uns heraus, weil wir einem Prozess vertrauen sollen, den wir weder vollständig sehen noch kontrollieren können.

Oft wünschen wir uns sofortige Ergebnisse. Wir möchten, dass unsere Anstrengungen schnell und sichtbar Erfolg zeigen. Doch das Reich Gottes kommt gewöhnlich nicht durch spektakuläre Ereignisse. Es wächst still – durch tägliche Treue, kleine Taten der Güte, beharrliche Ausdauer und Opfer, die niemand bemerkt.

Ein freundliches Wort zur rechten Zeit, ein kleiner Akt der Vergebung, ein verborgenes Gebet, das im Glauben

gesprochen wird – all das mag unbedeutend erscheinen. Doch in Gottes Händen werden diese Dinge wie Samen und Sauerteig. Sie tragen eine Kraft in sich, die weit über das hinausreicht, was wir messen können.

Jesus selbst lebte auf diese Weise. Er baute sein Reich nicht durch äußeren Glanz auf, sondern durch gewöhnliche Begegnungen – indem er Kranke berührte, mit Vergessenen sprach und mit Sündern Mahl hielt. Diese kleinen, persönlichen Augenblicke wurden zu den Samen eines Reiches, das bis heute weiterwächst.

Auch wir sind eingeladen, so zu handeln: Samen des Guten in die gewöhnlichen Augenblicke unseres Lebens auszusäen, darauf zu vertrauen, dass Gott wirkt, selbst wenn wir die Ergebnisse nicht sehen können, und zu glauben, dass nichts, was aus Liebe getan wird, jemals verloren geht.

Eine Frau begann einmal, vor ihrer Haustür kleine Pakete mit Lebensmitteln für Bedürftige bereitzulegen. Die meisten Menschen, die diese Hilfe erhielten, lernte sie nie kennen. Jahre später erzählte ihr jemand, dass diese

einfachen Gaben vielen Menschen in schwierigen Zeiten geholfen hatten. Sie hatte einfach getan, was ihr möglich war, ohne zu wissen, wie weit die Wirkung reichen würde. Wie das Senfkorn und der Sauerteig war ihre kleine Tat Teil von etwas geworden, das weit größer war als sie selbst.

So setzen wir unseren Glaubensweg fort im Vertrauen darauf, dass Gottes Reich wächst – still und geduldig – durch jede kleine Tat, die wir in seine Hände legen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, wie Samen in Gottes Hände gelegt, zu einer Quelle der Gnade und des Lebens für das Wachstum seines Reiches werden und dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig sei.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir mit demütigem und vertrauendem Herzen vor dich bringen. Wie das Senfkorn zu einem Baum heranwächst und der Sauerteig den Teig

durchdringt, so wirke deine Gnade machtvoll in uns durch dieses eucharistische Opfer, damit unser Leben bleibende Frucht bringe für das Kommen deines Reiches. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deiner Weisheit und Liebe

offenbarst du die Größe deiner Macht

durch das, was demütig und klein ist.

Du pflanzt den Samen deines Reiches

in die gewöhnlichen Augenblicke des menschlichen

Lebens, und durch das verborgene Wirken deiner Gnade

bringst du eine Ernte hervor, die alle Erwartungen übertrifft.

Durch deinen Sohn Jesus Christus hast du uns gelehrt, dem stillen Wachstum des Glaubens zu vertrauen, den Werken der Barmherzigkeit, die vor der Welt verborgen bleiben, und der Liebe, die Herzen Schritt für

Schritt verwandelt.

In ihm werden die kleinen Samen des Guten
zu Zeichen deines Reiches, das schon jetzt mitten unter
uns ist.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels
und singen den Hochgesang deiner Herrlichkeit:

Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott der Heerscharen ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers folgend und gelehrt durch sein
göttliches Wort wagen wir zu sprechen zu dem Vater, der
sein Reich geduldig in uns wachsen lässt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und
gib Frieden in unseren Tagen. Lass uns im Vertrauen auf
die stille Kraft deiner Gnade treu ausharren beim Aussäen
von Liebe, Barmherzigkeit und Hoffnung, bis dein Reich
seine Vollendung erreicht. Durch deine barmherzige Hilfe

bewahre uns vor Sünde und beschütze uns vor aller
Verwirrung und Gefahr, damit wir voll Zuversicht das
Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast uns gelehrt, dass dein Reich
durch demütige Liebe und geduldiges Vertrauen wächst.
Sieh nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr nach deinem Willen
Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
seht ihn, der unsere Herzen still verwandelt
und das Wachstum von Gottes Reich in uns nährt.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Das Reich Gottes wächst oft in der Stille. Wie Samen unter der Erde setzt Gottes Gnade ihr verborgenes Wirken in uns fort. Die Eucharistie, die wir heute empfangen haben, stärkt jede kleine Tat der Liebe, jedes stille Opfer und jeden treuen Schritt auf unserem Weg. Nichts, was Gott anvertraut wird, geht jemals verloren.

SCHLUSSGEBET

Herr, dieses himmlische Sakrament stärke uns in treuer Ausdauer, damit wir, genährt durch den Leib und das Blut Christi, weiterhin Samen des Guten aussäen und darauf vertrauen, dass du sie in deinem Reich zur Vollendung bringst. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr segne euch und lehre euch, dem stillen Wirken seiner Gnade in eurem Leben zu vertrauen. **Amen.**
Er stärke euch, damit ihr treu ausharrt in jeder kleinen Tat der Liebe und Güte. **Amen.**

Und so segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn, indem ihr dem stillen Wachstum seines Reiches durch eure täglichen Taten des Glaubens und der Liebe vertraut.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Das Reich Gottes wächst nur selten durch etwas Spektakuläres oder Eindrucksvolles. Es wächst still durch kleine Taten, die mit Liebe, Glauben und Ausdauer getan werden. Unterschätzt niemals, was Gott mit dem Wenigen tun kann, das ihr in seine Hände legt.

28. Oktober 2026 – Mittwoch der 30. Woche

(Hl. Simon und hl. Judas, Apostel – Fest)

Eph 2,19–22; Lk 6,12–16

Im Gebet erwählt, in Liebe gesandt

EINFÜHRUNG

Es wird die Geschichte eines Baumeisters erzählt, der gefragt wurde, wie er die richtigen Steine für den Bau einer Kathedrale auswählte. Er antwortete: „Ich beginne nicht mit den Steinen; ich beginne mit der Stille. Erst wenn ich lange genug zugehört habe, weiß ich, welcher Stein wohin gehört.“ Für andere sahen die Steine gewöhnlich aus, beinahe austauschbar. Doch für ihn hatte jeder seinen Platz in einem größeren Plan.

Im heutigen Fest sehen wir etwas Ähnliches in der Weise, wie Jesus seine Apostel auswählt. Bevor er die Zwölf beruft, verbringt er die ganze Nacht im Gebet. Aus dieser tiefen Gemeinschaft mit dem Vater heraus ruft er jeden beim Namen – Simon den Zeloten, Judas, den Sohn des Jakobus, und die anderen – gewöhnliche Menschen, die jedoch für eine außergewöhnliche Aufgabe erwählt

wurden. Bemerkenswert ist, dass diese Männer nicht vollkommen waren und noch nicht vollendet. Einer würde ihn verraten, andere würden versagen. Dennoch erwählte Jesus sie, nicht weil sie fehlerlos waren, sondern weil sie Teil des Planes Gottes waren. Seine Entscheidungen entsprangen nicht menschlicher Berechnung, sondern dem vertrauensvollen Gebet zum Vater.

Auch wir sind erwählt und berufen, obwohl wir uns oft so unscheinbar fühlen wie jene Steine. Während wir nun zusammenkommen, bringen wir vor den Herrn unser Versagen, diese Berufung ganz zu leben. Bitten wir um Vergebung für die Zeiten, in denen wir seinem Willen widerstanden haben, und öffnen wir erneut unsere Herzen, damit seine Gnade uns formen kann.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du hast die Nacht im Gebet verbracht, bevor du deine Apostel berufen und ihnen den Weg der Liebe gezeigt hast: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du erwählst gewöhnliche Menschen und machst sie zu lebendigen Steinen deiner heiligen Kirche:
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du sendest uns in die Welt als treue Lichter für alle, die Hoffnung und Wahrheit suchen:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der barmherzige Herr vergebe uns unser Versagen, auf seine Stimme im Gebet zu hören; er verzeihe die Zeiten, in denen unser Eifer ohne Liebe war, und stärke uns, als lebendige Steine in seiner Kirche treu zu leben. So erbarme sich unser der allmächtige Gott, vergebe uns die Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

EINLADUNG ZUM GLORIA

Ehre sei Gott in der Höhe! Heute feiern wir die heiligen Apostel Simon und Judas, die Christus in seine Nachfolge gerufen und als Zeugen seines Evangeliums ausgesandt hat. Mit der ganzen Kirche preisen wir die Herrlichkeit Gottes und stimmen ein in den Lobgesang der Engel:

TAGESGEBET

Gott, du hast deine Kirche auf das Fundament der Apostel Simon und Judas gebaut.

Auf ihre Fürsprache hin gewähre uns, dass wir der Berufung treu bleiben, die wir empfangen haben, damit unser Leben, verwurzelt im Gebet und geprägt von der Liebe, zu einem Licht werde, das andere zu dir führt. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es wird die stille Geschichte eines Dorfes erzählt, in dem eine ältere Frau jede Nacht eine kleine Lampe in ihrem Fenster brennen ließ. Als man sie fragte, warum sie das tue, antwortete sie: „Es ist ein Zeichen dafür, dass jeder, der den Weg verloren hat, noch Orientierung finden kann.“ Mit der Zeit begannen die Menschen, sich auf dieses Licht zu verlassen – nicht weil es besonders hell war, sondern weil es zuverlässig brannte.

Im heutigen Evangelium beruft Jesus die Zwölf, damit sie solche Lichter in der Welt seien. Doch bevor er sie ruft, betet er. Die ganze Nacht verbringt er in Gemeinschaft mit dem Vater. Dieses Detail ist wichtig. Es zeigt uns, dass die Sendung der Apostel nicht aus Strategie oder Effizienz entsteht, sondern zuerst aus der Beziehung zu Gott.

Unter den Erwählten sind Simon der Zelot und Judas. Wir wissen nur wenig über sie, und vielleicht liegt gerade darin die Botschaft. Das Reich Gottes wird oft nicht auf den Berühmten oder Einflussreichen aufgebaut, sondern auf den Treuen. Simon, der einst voller Eifer für das Gesetz war, lernt, diesen Eifer in die Liebe zu Christus hineinzulegen. Judas, der oft von einem anderen Judas überschattet wird, bleibt ein stiller und beständiger Zeuge.

Ihr Leben erinnert uns daran, dass Eifer allein nicht genügt. Eifer kann zerstörerisch werden, wenn er vom eigenen Ich oder von Angst geleitet wird. Wenn er jedoch in Christus verwurzelt ist, wird er schöpferisch und lebensspendend. Der Eifer der Apostel wird zu einem Eifer

für das Mitgefühl, für die Wahrheit und für das Hinausgehen über Grenzen hinweg.

Der heilige Paulus spricht in der ersten Lesung von der Kirche als einem Bauwerk, das „auf das Fundament der Apostel und Propheten gegründet ist, wobei Christus Jesus selbst der Eckstein ist“. Simon und Judas gehören zu diesem Fundament. So verborgen sie auch gewesen sein mögen, sie tragen etwas, das weit größer ist als sie selbst.

Auch das ist unsere Berufung. Wir sind vielleicht nicht Apostel in derselben Weise, aber wir sind lebendige Steine in demselben geistlichen Haus. Jeder von uns hat einen Platz, eine Aufgabe, eine Berufung, die nicht aus unseren eigenen Plänen hervorgeht, sondern aus dem liebenden Plan Gottes. Und wie Jesus entdecken wir diese Berufung am klarsten im Gebet.

Das Gebet garantiert nicht, dass alles problemlos verlaufen wird. Selbst nach einer Nacht des Gebetes erwählte Jesus Judas, der ihn verraten sollte. Doch das

Gebet sorgt dafür, dass selbst unsere zerbrochenen Wege in Gottes Plan aufgenommen werden können. Es hält uns verbunden mit dem Einen, der aus jeder Situation Gutes hervorzubringen vermag.

„In einer Welt, die Lärm oft mit Sinn verwechselt, ruft uns das heutige Fest zurück zur stillen Suche nach Gott.“

Es lädt uns ein, Menschen zu sein, deren Handeln aus dem Gebet hervorgeht, deren Eifer von der Liebe geformt wird und deren Leben, so verborgen es auch sein mag, Teil von etwas Bleibendem wird.

Es gibt die Geschichte eines Reisenden, der sich in der Dunkelheit verirrt hatte und in der Ferne auf einem Hügel kleine Lichter flackern sah. Als er näherkam, erkannte er, dass es Lampen in gewöhnlichen Häusern waren. Für sich allein schien keines dieser Lichter besonders bedeutend zu sein, doch gemeinsam zeichneten sie einen Weg, der ihn sicher ins Dorf führte. So war es bei den Aposteln, und so ist es auch bei uns – kleine Lichter, im Gebet erwählt und in Liebe gesandt, damit andere ihren Weg nach Hause finden.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern,
dass mein und euer Opfer, das wir mit Herzen darbringen,
die im Gebet verwurzelt und von Liebe erfüllt sind, Gott,
dem allmächtigen Vater, wohlgefallt.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gebete und Gaben deines Volkes an, während wir das Fest der heiligen Simon und Judas feiern.

Vertiefe durch dieses Opfer unsere Gemeinschaft mit dir, damit unser Eifer durch die Liebe geläutert werde und unser Leben zu einem beständigen Zeichen der Hoffnung in der Welt werde. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken durch unseren Herrn Jesus Christus.

Denn du hast die Apostel nicht wegen ihrer Größe berufen,
sondern weil du in deiner Weisheit und Liebe beschlossen
hast, sie zu lebendigen Fundamenten deiner Kirche zu
machen.

Nachdem dein Sohn die Nacht im Gebet verbracht hatte,
erwählte er Simon und Judas
und sandte sie aus als treue Zeugen des Evangeliums.
Durch ihr verborgenes und zugleich standhaftes Leben
offenbarst du, dass dein Reich wächst
durch Herzen, die im Gebet und im Dienst geformt werden.
Ihr Eifer, geläutert durch die Liebe Christi,
wurde zu einem Licht für jene, die den Weg nach Hause
suchen, und durch ihr Zeugnis
leuchtet deine Kirche weiter in jedem Zeitalter.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Throne und Mächten,
mit allen Chören des Himmels
den Hochgesang deiner Herrlichkeit
und rufen ohne Ende: **Heilig, Heilig, Heilig...**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort des Erlösers gehorsam und getreu seiner
göttlichen Weisung wagen wir zu sprechen. Der Herr ruft
uns im Gebet und sendet uns in Liebe. Darum beten wir:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und befreie uns von dem Lärm und der Angst,
die uns daran hindern, auf deine Stimme zu hören.
Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.
Steh uns bei mit deinem Erbarmen,
damit wir zu treuen Lichtern für andere
und zu standhaften lebendigen Steinen deiner Kirche
werden, während wir die selige Hoffnung erwarten
und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGBET

Herr Jesus Christus, du hast deine Apostel nach einer
Nacht des Gebetes berufen und sie ausgesandt, deinen
Frieden in die Welt zu tragen. Schau nicht auf unsere
Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche

und schenke ihr nach deinem Willen
Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das gewöhnliche Menschen
beruft, an seinem Heilswerk teilzuhaben,
und sie zu lebendigen Steinen seines Reiches macht.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Die Apostel wurden nicht erwählt, weil sie
außergewöhnlich waren, sondern weil sie bereit waren,
Christus nahe zu bleiben. Das Gebet formte ihre Herzen,
und die Liebe gab ihrem Eifer die rechte Richtung. In
dieser Eucharistie kommt der Herr auch uns auf dieselbe
Weise nahe. Er stärkt das kleine Licht in uns, damit wir
gemeinsam anderen helfen können, ihren Weg nach
Hause zu finden. So verborgen unser Leben auch
erscheinen mag, in Gottes Händen wird es Teil von etwas
Bleibendem und Heiligem.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, wir haben dieses Sakrament empfangen
und bitten dich in Demut: Stärke uns auf die Fürsprache
der Apostel Simon und Judas im Gebet, bewahre uns in
treuer Liebe und mache unser Leben zu einem bleibenden
Zeichen deiner Gegenwart in der Welt.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr, der die Apostel Simon und Judas berufen hat,
stärke euch, seinen Willen im Gebet zu suchen
und ihm mit Herzen voller Liebe zu dienen. **Amen.**

Christus, der Eckstein der Kirche,
mache euch zu standhaften lebendigen Steinen seines
heiligen Volkes und zu treuen Lichtern für alle, die den
Weg suchen. **Amen.**

Und so segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das im Gebet verwurzelt, von Liebe geprägt und treu im Dienst ist.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Kleine Lichter, die treu weiterbrennen, können andere durch die Dunkelheit führen. Wenn unser Leben aus dem Gebet hervorgeht und von der Liebe geformt wird, gebraucht Gott selbst unsere verborgene Treue, um anderen zu helfen, ihren Weg nach Hause zu finden.

29. Oktober 2026 – Donnerstag der 30. Woche

Phil 1,1–11; Lk 13,31–35

„Heute und morgen und am folgenden Tag muss ich meinen Weg weitergehen – unter seinen schützenden Flügeln.“

EINFÜHRUNG

Ein Wanderer verirrte sich einmal in einem dichten Wald, als die Nacht hereinbrach. Voll Angst und Verwirrung versuchte er viele Wege, doch keiner führte ihn hinaus. Schließlich blieb er stehen, lauschte aufmerksam und hörte das leise Geräusch eines fließenden Baches. Im Vertrauen auf diesen sanften Klang folgte er ihm langsam, bis dieser ihn sicher aus der Dunkelheit hinausführte. Unser Leben kann oft diesem Wald gleichen. Wir begegnen Unsicherheit, Angst und Entscheidungen, die uns unruhig machen. Viele Stimmen kämpfen um unsere Aufmerksamkeit, doch Gott ruft uns weiterhin sanft auf den Weg, der zum Leben führt. Das heutige Evangelium erinnert uns daran, dass Jesus selbst einen schwierigen Weg mit Mut und Treue

gegangen ist. Er setzte seinen Weg nach Jerusalem fort, nicht weil er leicht war, sondern weil er dem Vater vollkommen vertraute. Gleichzeitig sehnte er sich danach, sein Volk unter seinen schützenden Flügeln zu sammeln. Wenn wir nun diese Eucharistiefeier beginnen, wollen wir uns fragen, wo wir Gottes Ruf widerstanden haben, seinen Schutz zurückgewiesen oder uns von dem Weg abgewandt haben, zu dem er uns einlädt. Mit demütigem Herzen wollen wir im Bußakt seine Barmherzigkeit erbitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du sammelst uns unter dem Schutz deiner barmherzigen Flügel: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du bleibst treu, auch wenn der Weg durch Leiden und Ablehnung führt: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du stärkst uns, heute und morgen und am folgenden Tag im Glauben weiterzugehen:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der niemals aufhört, uns unter den Schutz seiner Liebe zurückzurufen, vergebe uns unsere Sünden, stärke uns, wenn wir müde oder ängstlich werden, und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, du hast deinem Sohn den Mut geschenkt, den ihm vorgezeichneten Weg treu zu gehen, und die zärtliche Liebe, dein Volk unter seinen schützenden Flügeln zu sammeln.

Schenke uns die Gnade, dir in Zeiten der Angst zu vertrauen, im Glauben durch Prüfungen hindurch auszuharren und auf dem Weg der Liebe standhaft zu bleiben.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein junger Feuerwehrmann erzählte einmal, dass er bei einem großen Einsatz in einem brennenden Gebäude arbeitete. Als die Flammen immer stärker wurden, spürte er den natürlichen Impuls, sich in Sicherheit zu bringen. Doch er wusste, dass sich noch Menschen im Inneren befanden. Trotz Angst und Unsicherheit ging er weiter. Jahre später sagte er, dass dieser Einsatz sein Leben verändert habe. Dort habe er verstanden, was echter Dienst und selbstlose Liebe bedeuten. „Ich wollte umkehren“, sagte er, „aber tief in mir wusste ich: Ich muss weitergehen.“

Im heutigen Evangelium erlebt Jesus einen ähnlichen Augenblick. Man warnt ihn davor, dass Herodes ihn töten wolle. Es wäre vernünftig gewesen – ja sogar klug –, die Richtung zu ändern und einen sichereren Weg einzuschlagen. Doch Jesus antwortet mit bemerkenswerter Klarheit: „Heute und morgen und am folgenden Tag muss ich meinen Weg weitergehen.“ Er weiß, dass sein Weg

nach Jerusalem führt, an den Ort der Ablehnung und des Leidens, und dennoch weicht er nicht davon ab.

In dieser Entschlossenheit zeigt sich etwas zutiefst Menschliches und zugleich zutiefst Göttliches. Jesus wird nicht von Starrsinn angetrieben, sondern von Treue – zur Sendung des Vaters und zu seinem Auftrag der Liebe. Selbst wenn der Weg schwer wird, selbst wenn Gefahr droht, geht er weiter.

Gleichzeitig hören wir seine bewegende Klage über Jerusalem: „Wie oft wollte ich deine Kinder um mich sammeln, wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt; aber ihr habt nicht gewollt.“ Hier begegnen wir nicht nur Entschlossenheit, sondern auch Sehnsucht. Nicht nur Standhaftigkeit, sondern einer Liebe, die schmerzt, wenn sie zurückgewiesen wird.

Das Bild der Henne, die ihre Küken unter ihre Flügel nimmt, ist sehr eindrucksvoll. Es ist sanft, schützend und beinahe verletzlich. Jesus offenbart uns ein Herz, das Nähe, Gemeinschaft und Beziehung sucht. Er zwingt nicht;

er lädt ein. Er nötigt nicht; er sehnt sich. Doch diese Sehnsucht kann auf Widerstand stoßen.

Und genau dort finden wir uns oft selbst wieder. Wir wissen zumindest teilweise, was Gott von uns erwartet – zu vergeben, auszuharren, loszulassen oder einen Schritt nach vorne zu wagen. Doch wir zögern. Wir suchen nach einfacheren Wegen. Wir widerstehen dem Sammeln unter seinen Flügeln, weil Vertrauen seinen Preis hat.

Der heilige Paulus erinnert uns in der ersten Lesung daran, dass wir diesen Weg nicht aus eigener Kraft gehen können. Wir brauchen das, was er die „Waffenrüstung Gottes“ nennt – Wahrheit, Glauben, Gebet und das Wort Gottes. Besonders das Gebet. Im Gebet empfangen wir die Kraft, wie Jesus zu sagen: „Ich muss weitergehen.“ Ohne diese Kraft geben wir entweder der Angst nach – den „Füchsen“ unserer Welt – oder wir werden müde und bleiben stehen. Doch mit Gottes Kraft verändert sich etwas. Der Weg wird vielleicht nicht leichter, aber wir werden standhafter.

So weiterzugehen wie Jesus bedeutet nicht einfach nur auszuhalten. Es bedeutet, in der Liebe verwurzelt zu bleiben. Es bedeutet zu vertrauen, dass uns selbst Ablehnung oder Schwierigkeiten nicht von der Liebe Gottes trennen können. Es bedeutet, uns unter seinen Flügeln bergen zu lassen, während wir den vor uns liegenden Weg weitergehen.

Es wird erzählt, dass nach einem schweren Sturm ein Vogelbeobachter ein Nest entdeckte, das scheinbar zerstört worden war. Als er näher hinsah, bemerkte er, dass die Mutter ihre Jungen mit ihrem Körper geschützt hatte. Obwohl sie selbst schwer verletzt war, hatten die kleinen Vögel überlebt, weil sie unter ihrem Schutz geblieben waren.

Dieses Bild macht das heutige Evangelium lebendig. Christus sammelt uns weiterhin um sich, selbst um den Preis großer Hingabe. Die Frage ist nicht, ob er sich nach uns sehnt, sondern ob wir bereit sind, unter seine Flügel zu kommen und dann, gestärkt durch seine Liebe, weiterzugehen – heute und morgen und am folgenden Tag.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle, während wir auf den Herrn vertrauen, der uns unter seinen Flügeln sammelt und uns stärkt, im Glauben auszuharren.

GABENGEBET

Herr, nimm diese Gaben an, die wir auf deinen Altar legen, und stärke uns durch dieses heilige Opfer, den Weg deines Sohnes treu zu gehen, damit wir, geborgen in deiner Barmherzigkeit und getragen von deiner Gnade, in Liebe und Hoffnung beharrlich bleiben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken. Denn in deinem Erbarmen hast du deinen Sohn zu uns gesandt, damit er den Weg menschlicher Schwachheit und Angst gehe.

Doch er wich weder dem Leiden noch der Ablehnung aus. Treue zu deinem Willen ließ ihn unbeirrt der Vollendung seiner Sendung entgegengehen und die Kraft vollkommener Liebe offenbaren.

In ihm erkennen wir auch deine zärtliche Barmherzigkeit. Wie eine Mutter ihre Kinder unter ihre Flügel sammelt, so zieht er uns an sich, schützt uns in Zeiten der Prüfung und stärkt uns, im Glauben auszuharren.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels und singen den Hochgesang deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre gebildet, wagen wir zu beten zu dem Vater, der uns unter dem Schutz seiner Liebe sammelt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und gib Frieden in unseren Tagen.

Durch deine Barmherzigkeit gestärkt und unter deinen
schützenden Flügeln geborgen,

lass uns alle Prüfungen und Ängste treu bestehen,

damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du bist dem Willen des Vaters treu
geblieben, selbst angesichts von Ablehnung und Leiden,
und du sammelst dein Volk weiterhin im Frieden deiner
Liebe. Sieh nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns unter dem Schutz seiner
Barmherzigkeit sammelt und uns für den Weg des
Glaubens stärkt. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des
Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus, du verlässt uns nicht, wenn der Weg schwierig
wird. Du rufst uns immer wieder zu dir,
um uns unter deinen Flügeln zu bergen
und uns durch deine Gegenwart zu stärken.

Lehre uns, dir tiefer zu vertrauen.

Wenn die Angst uns versucht umzukehren,
schenke uns den Mut weiterzugehen.

Wenn wir müde werden, erneuere uns durch deine Gnade.
Und lass uns immer nahe bei deinem Herzen bleiben,
das sich danach sehnt, uns in Liebe zu sammeln.

SCHLUSSGEBET

Allmächtiger Gott, du hast uns durch diese heiligen Geheimnisse genährt. Wir bitten dich:
Stärke uns durch den Leib und das Blut deines Sohnes, damit wir den Weg, den du uns vorzeichnest, treu weitergehen und stets unter dem Schutz deiner liebevollen Fürsorge bleiben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr segne euch und stärke euch, damit ihr den Weg, zu dem er euch ruft, treu weitergeht.
Amen.

Er berge euch unter den Flügeln seiner Barmherzigkeit und beschütze euch in jeder Prüfung und Angst. **Amen.**

Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euer Vertrauen auf seine Liebe und durch eure Treue, weiterzugehen – heute und morgen und am folgenden Tag.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Christus verspricht keinen einfachen Weg, aber er lässt uns niemals allein auf ihm gehen. Unter dem Schutz seiner Flügel empfangen wir die Kraft, weiterzugehen – heute und morgen und am folgenden Tag.

30. Oktober 2026 – Freitag der 30. Woche

Phil 1,12–18a; Lk 14,1–6

Mit dem Herzen Christi sehen

EINFÜHRUNG

Es wird erzählt, dass eine Lehrerin einmal einen Schüler bemerkte, der still in der letzten Reihe des Klassenzimmers saß. Er war immer aufmerksam, beteiligte sich aber nie am Unterricht. Eines Tages rief die Lehrerin nicht die Schüler auf, die sich eifrig meldeten, sondern lud diesen stillen Schüler freundlich ein zu sprechen. Zunächst zögerte er, doch schließlich teilte er einen durchdachten und tiefgründigen Gedanken mit der Klasse. Nach dem Unterricht sagte die Lehrerin zu ihm: „Ich habe dich beobachtet – nicht um dich zu prüfen, sondern weil ich wusste, dass etwas Schönes in dir darauf wartete, gehört zu werden.“

Wir alle wissen, wie es sich anfühlt, beobachtet zu werden. Manchmal ermutigt uns dieser Blick, so wie die aufmerksame Fürsorge der Lehrerin. Zu anderen Zeiten

jedoch kann er sich wie eine strenge Beobachtung anfühlen – als würden Augen nur darauf warten, dass wir einen Fehler machen, versagen oder hinter den Erwartungen zurückbleiben. Dasselbe Beobachten kann aus Liebe geschehen oder aus Verurteilung.

Im heutigen Evangelium begegnen wir Menschen, die ebenfalls „genau beobachteten“. Doch ihr Beobachten war nicht wie das der Lehrerin. Es geschah nicht, um zu verstehen oder zu unterstützen, sondern um eine Falle zu stellen. Und doch sieht Jesus inmitten dieser angespannten und misstrauischen Atmosphäre anders. Er sucht nicht nach Fehlern, sondern nach Not; nicht nach Versagen, sondern nach einer Gelegenheit zu lieben. Während wir hier versammelt sind, können wir uns fragen: Wie sehen wir andere Menschen? Mit Misstrauen, Vergleich, Gleichgültigkeit – oder mit Mitgefühl? Im Bewusstsein der Zeiten, in denen unser Blick nicht vom Herzen Christi geprägt war, wenden wir uns nun an den Herrn und bitten um sein Erbarmen und seine heilende Gnade.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du hast die Leidenden und Vergessenen mit Erbarmen angesehen und ihnen ihre Würde zurückgegeben: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du hast uns gelehrt, dass die Liebe größer ist als kalte Gesetzestreue und Angst:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns, andere Menschen mit deinem barmherzigen Herzen zu sehen und mutig zu handeln: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott öffne unsere Augen für die Nöte unserer Brüder und Schwestern, heile die Härte unserer Herzen, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

Gott, dein geliebter Sohn hat auf die Leidenden mit Erbarmen geblickt und gezeigt, dass wahre Heiligkeit in der barmherzigen Liebe besteht.

Lehre uns, andere Menschen mit dem Herzen Christi zu sehen, damit wir großzügig auf die Bedürfnisse der Notleidenden antworten und zu Zeugen deiner heilenden Gegenwart in der Welt werden.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Mann brach einmal auf einer belebten Straße zusammen und befand sich offensichtlich in großer Not. Menschen versammelten sich um ihn, doch viele blieben einfach in einiger Entfernung stehen und schauten zu. Einige holten ihre Handys hervor, andere flüsterten miteinander und wussten nicht recht, was sie tun sollten.

Dann trat ein Passant nach vorne, kniete sich neben den Mann und rief Hilfe herbei. Während andere nur beobachteten, handelte dieser Mensch. Der Unterschied lag nicht darin, was sie sahen, sondern darin, wie sie sahen.

Im heutigen Evangelium beobachten viele Menschen Jesus ganz genau. Doch ihr Beobachten entspringt nicht dem Mitgefühl, sondern dem Misstrauen. Die Anwesenheit des Mannes, der an Wassersucht litt, war kein Zufall; man hatte ihn dort platziert, beinahe wie einen Prüfstein, wie eine Falle. Für die religiösen Führer war er kein Mensch in Not, sondern ein Mittel zum Zweck.

Jesus jedoch sieht anders. Wo andere ein rechtliches Problem sehen, sieht er einen leidenden Menschen. Wo andere eine Falle sehen, erkennt er einen Ruf zur Liebe. Ohne zu zögern streckt er die Hand aus, heilt den Mann und gibt ihm seine Würde zurück. In dieser einfachen und doch tiefgründigen Handlung offenbart Jesus das Herz

Gottes – eines Gottes, der die Liebe nicht wegen irgendwelcher Vorschriften aufschiebt.

Dieser Gegensatz ist bemerkenswert. Die religiösen Führer kannten das Gesetz, aber sie sahen den Menschen nicht. Jesus erfüllt das Gesetz gerade dadurch, dass er den Menschen sieht. Wahre Frömmigkeit, so zeigt er uns, besteht nicht in einer starren Gesetzesbefolgung, die vom Leben losgelöst ist, sondern in einer Liebe, die Leben wiederherstellt.

Der heilige Paulus gibt uns in der ersten Lesung ein weiteres Beispiel für dieses Herz. Obwohl er in Ketten liegt und seine Zukunft ungewiss ist, kreist er nicht um sich selbst. Stattdessen freut er sich darüber, dass Christus verkündet wird. Sein Anliegen ist nicht sein eigenes Leiden, sondern die Ausbreitung des Evangeliums. Wie Jesus ist auch Paulus auf andere ausgerichtet.

Sowohl Jesus als auch Paulus fordern uns heraus, über Selbstschutz und einen engen Blickwinkel hinauszugehen. Es ist leicht, vorsichtig zu werden, uns abzusichern und

alles nach Regeln oder persönlichem Komfort zu beurteilen. Doch das Evangelium ruft uns zu etwas Größerem: so zu sehen, wie Christus sieht, und so zu handeln, wie Christus handelt, selbst wenn es uns etwas kostet.

Manchmal erkennen wir uns vielleicht unter denen wieder, die aus der Entfernung zuschauen. Wir sehen die Not um uns herum – jemanden, der kämpft, jemanden, der ausgeschlossen wird, jemanden, der still leidet –, aber wir zögern. Wir warten. Wir analysieren. Währenddessen geht die Gelegenheit zu lieben vorüber.

Doch der Herr lädt uns zu einer anderen Weise des Sehens ein. Er lädt uns ein, mit Mitgefühl wahrzunehmen, mit Mut zu antworten und Menschen höher zu achten als Verfahren und Vorschriften. Der Sabbat wurde schließlich für das Leben geschaffen – und ebenso jeder Augenblick, der uns geschenkt wird.

Eine Krankenschwester erzählte einmal, wie sie während einer besonders arbeitsreichen Schicht einen älteren

Patienten bemerkte, der keinen einzigen Besucher hatte. Obwohl sie mit Aufgaben überlastet war, nahm sie sich einige Minuten Zeit, setzte sich zu ihm, hielt seine Hand und hörte ihm zu. Später sagte der Patient zu ihr: „Das war heute das erste Mal, dass ich mich wie ein Mensch und nicht nur wie ein Fall gefühlt habe.“ In einer Welt, die oft zuschaut, ohne wirklich zu sehen, wurde diese einfache Geste zu einem Moment der Heilung.

Mögen wir lernen, mit dem Herzen Christi zu sehen – über äußere Erscheinungen hinaus, über Regeln hinaus, über uns selbst hinaus – und in jedem Menschen eine Gelegenheit zur Liebe zu erkennen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern,
dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle,
während wir lernen, andere Menschen mit dem
mitfühlenden Herzen Christi zu sehen.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen,
und lehre uns durch dieses heilige Opfer,
das Erbarmen über das Urteil
und die Liebe über den Eigennutz zu stellen,
damit unser Leben das Mitgefühl deines Sohnes
widerspiegle.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn in deinem Sohn Jesus Christus
hast du uns die Zärtlichkeit deines Herzens offenbart.
Er blickte nicht gleichgültig auf die Leidenden,
sondern mit Erbarmen, und zeigte, dass wahre Größe
in einer Liebe besteht, die aufrichtet und heilt.

Wo andere nur Regeln und Grenzen sahen,
sah er Menschen, die sich nach Würde und Leben
sehnten.

Durch seine Worte und Taten
lehrte er uns, jeden Menschen zu erkennen
als würdig unserer Sorge, unserer Aufmerksamkeit und
unseres Erbarmens.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten
und mit allen Chören des Himmels
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine
göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten,
damit wir lernen, mit dem mitfühlenden Herzen Christi zu
sehen und zu lieben.

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, besonders von jener Blindheit, die uns vom Leiden anderer Menschen fernhält. Gib gnädig Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast auf die Schwachen und Leidenden mit Erbarmen geblickt und überall, wohin du gegangen bist, Heilung und Frieden gebracht. Lehre uns, einander mit deinem barmherzigen Herzen zu sehen, damit Spaltungen geheilt werden und die Liebe unter uns wachse. Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das unsere tiefsten Nöte erkennt und uns durch sein Erbarmen heilt. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus, du bist dem menschlichen Leiden nicht ferngeblieben, sondern bist ihm mit Mitgefühl und heilender Liebe nahegekommen.

Öffne unsere Augen, damit wir jene erkennen, die sich vergessen, ausgeschlossen oder übersehen fühlen. Möge diese Eucharistie uns lehren, andere Menschen nicht als Last oder Unterbrechung zu betrachten, sondern als Brüder und Schwestern, die von dir geliebt werden. Hilf uns, mit deinem Herzen zu sehen und mit deinem Mut zu lieben.

SCHLUSSGEBET

Gewähre uns, Herr, dass wir, gestärkt durch den Leib und das Blut deines Sohnes, aufmerksamer werden für die Bedürfnisse anderer Menschen und treuer in den Werken der Barmherzigkeit, damit das Erbarmen Christi durch unser Leben sichtbar werde.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr segne euch mit Augen, die das Leiden anderer erkennen, mit Herzen, die von Mitgefühl bewegt werden, und mit dem Mut, in Liebe zu handeln.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn, indem ihr Christus in den Menschen um euch erkennt und ihm dient.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Der Unterschied zwischen bloßem Beobachten und wirklichem Sehen ist das Mitgefühl.

Mit dem Herzen Christi zu sehen bedeutet, in jedem Menschen nicht ein Problem zu erkennen, sondern eine Gelegenheit zu lieben.

31. Oktober 2026 – Samstag der 30. Woche

Phil 1,18b–26; Lk 14,1.7–11

„Der Weg nach oben führt nach unten.“

EINFÜHRUNG

Eine junge Fachkraft nahm einmal an einer angesehenen Preisverleihung teil. Als die Gäste den festlich geschmückten Saal betraten, entstand ein stilles Gedränge – unauffällig, aber deutlich erkennbar –, als die Menschen versuchten, Plätze an den vorderen Tischen in der Nähe der Bühne zu bekommen, wo sie gesehen werden konnten. Ein Mann jedoch blieb zunächst im Hintergrund. Er begrüßte die Mitarbeiter, half einer älteren Dame, ihren Platz zu finden, und setzte sich schließlich weit entfernt vom Mittelpunkt der Aufmerksamkeit nieder. Als die Preisverleihung begann, stellte sich heraus, dass er der Hauptpreisträger des Abends war. Zur Überraschung aller wurde sein Name aufgerufen, und er musste vom hintersten Teil des Saales nach vorne gehen. Er erhielt nicht nur die Auszeichnung, sondern auch stehenden Applaus, der aufrichtig und verdient wirkte.

Diese Szene zeigt etwas zutiefst Menschliches: unseren Wunsch, wahrgenommen, bestätigt und geehrt zu werden. Ob auf offensichtliche oder subtile Weise – oft suchen wir Anerkennung: am Arbeitsplatz, in unseren Familien und sogar innerhalb unserer Glaubensgemeinschaften. Das ist nicht immer falsch, doch es kann still und unbemerkt beeinflussen, wie wir handeln und wie wir andere sehen. Im heutigen Evangelium beobachtet Jesus eine ähnliche Situation bei einem Gastmahl. Die Gäste wählen sorgfältig die Ehrenplätze aus und versuchen, sich die Anerkennung anderer zu sichern. Mitten in diesen gewöhnlichen Augenblick hinein spricht Jesus eine Wahrheit, die alle Erwartungen auf den Kopf stellt.

Während wir uns nun versammeln, können wir uns fragen: Wie oft suchen wir den „besseren Platz“, nicht nur bei Tisch, sondern im Leben? Wie oft handeln wir aus dem Wunsch nach Anerkennung statt aus Liebe? Mit demütigem Herzen wollen wir unsere Bedürftigkeit vor Gottes Barmherzigkeit anerkennen und uns in der Bußhandlung an ihn wenden.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du hast den Weg der Demut und des Dienens gewählt statt irdischer Ehre.

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du lehrst uns, dass derjenige erhöht wird, der sich selbst erniedrigt. **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du siehst die verborgenen Werke der Liebe, die von der Welt oft übersehen werden.

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir unsere eigene Ehre mehr gesucht haben als seinen Willen, die Augenblicke, in denen wir Anerkennung mehr begehrten als liebevollen Dienst, und die Situationen, in denen wir es versäumt haben, den demütigen Weg Christi zu gehen. Er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

Allmächtiger, ewiger Gott, lehre uns die demütige Weisheit
deines Sohnes, der sich selbst entäußerte und die Gestalt
eines Knechtes annahm, damit wir nicht nach irdischer
Ehre streben, sondern nach treuer Liebe,
und durch deine Gnade erhoben werden,
um Anteil an der Herrlichkeit deines Reiches zu erhalten.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen
Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es wird die Geschichte eines kleinen Dorfes erzählt, das
den Besuch einer bedeutenden Persönlichkeit erwartete.
Die Dorfbewohner bereiteten einen großen Empfang vor
und reservierten die besten Plätze in der ersten Reihe für
die wichtigsten Personen. Mitten in all der Aufregung fegte
eine ältere Frau still den staubigen Boden der Halle und
sorgte dafür, dass alles sauber und ordentlich war. Als der
Ehrengast ankam, ging er an der ersten Reihe vorbei und
direkt zu ihr. Er dankte ihr für ihre unsichtbare Arbeit und

bat sie, neben ihm Platz zu nehmen. In diesem Augenblick
fand die Ehre diejenige, die sie nicht gesucht hatte.

Im heutigen Evangelium beobachtet Jesus Gäste, die bei
einem Festmahl die Ehrenplätze auswählen. Es ist eine
ganz gewöhnliche Szene, und doch nutzt Jesus sie, um
etwas Tiefes über das menschliche Herz zu offenbaren.
Der Wunsch, uns selbst zu erhöhen, gesehen und
anerkannt zu werden, sitzt tief in uns. In der Kultur seiner
Zeit bedeutete Ehre alles. Doch anstatt dieses System zu
bestätigen, stellt Jesus es behutsam infrage.

Er erzählt ein Gleichnis: Nimm nicht den höchsten Platz
ein, damit du nicht beschämt wirst und weiter nach unten
rücken musst. Nimm vielmehr den niedrigsten Platz ein,
damit du eingeladen wirst, weiter nach oben zu kommen.
Auf den ersten Blick klingt dies vielleicht wie ein
praktischer Rat für gutes Benehmen. Doch Jesus lehrt
nicht einfach gesellschaftliche Höflichkeit – er offenbart die
Logik des Reiches Gottes.

„Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ Das ist
nicht nur ein moralischer Grundsatz; es ist das Muster des

Lebens Jesu selbst. Wie der heilige Paulus im Brief an die Philipper schreibt, entäußerte sich Jesus selbst, nahm Knechtsgestalt an und erniedrigte sich bis zum Tod am Kreuz. Das Kreuz, in den Augen der Menschen ein Ort größter Erniedrigung, wurde in den Augen Gottes zum Ort höchster Erhöhung.

Damit stellt Jesus unser gewöhnliches Denken auf den Kopf. Oft meinen wir, dass wir uns behaupten, uns selbst fördern und unseren Platz sichern müssen, um aufzusteigen. Doch Jesus zeigt einen anderen Weg: den Weg der selbstlosen Liebe, des Dienens ohne die Suche nach Belohnung, des Schenkens statt des Festhaltens.

Sich zu demütigen bedeutet nicht, den eigenen Wert zu leugnen oder die eigenen Talente zu verstecken. Es bedeutet vielmehr, diese Gaben in den Dienst anderer zu stellen, statt sie zu benutzen, um sich selbst zu erhöhen. Es bedeutet, Gott Gott sein zu lassen in unserem Leben, anstatt auf unserer eigenen Wichtigkeit zu bestehen.

Die Gäste beim Festmahl waren darauf bedacht zu bekommen – Anerkennung, Ansehen und Ehre zu erhalten. Jesus lädt seine Jünger ein, sich auf das Geben zu konzentrieren – Zeit zu schenken, Aufmerksamkeit, Fürsorge und Liebe. Wenn wir so leben, werden wir nicht immer wahrgenommen oder geschätzt. Manchmal werden wir sogar übersehen. Doch Jesus versichert uns, dass ein solches Leben niemals vergeblich ist, weil Gott sieht, was andere nicht sehen.

Die Ehre, die von Menschen kommt, ist oft vergänglich. Sie hängt von Meinungen, Umständen und der Zeit ab. Die Ehre aber, die von Gott kommt, bleibt bestehen. Sie ist die stille Bestätigung eines Lebens, das in Liebe gelebt wird, eines Lebens, das Christus ähnlich geworden ist. Vielleicht wird sie jetzt noch nicht vollständig sichtbar, aber sie wird zu Gottes Zeit offenbar werden.

Denken wir an die vielen verborgenen Dienste, die unsere Welt tragen: die Mutter oder den Vater, die sich still für ihre Kinder aufopfern; den Arbeitnehmer, der seine Arbeit treu

verrichtet, ohne Anerkennung zu erhalten; den Menschen, der vergibt, obwohl es schwerfällt; denjenigen, der Güte wählt, wenn niemand zuschaut. Diese Leben spiegeln das Herz Christi wider.

So fordert uns das Evangelium sanft, aber entschieden heraus: Wo suchen wir unseren Platz? Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit oder an der Seite des Dienens? Bemühen wir uns darum, bemerkt zu werden, oder sind wir bereit zu lieben, ohne gesehen zu werden? Der Weg nach oben im Reich Gottes ist tatsächlich der Weg nach unten.

Es gibt noch eine andere Geschichte von einem Kloster, in das ein junger Mönch eintrat. Er war voller Eifer und wollte beweisen, was in ihm steckte. Er erwartete wichtige Aufgaben, vielleicht Unterricht oder Leitungsverantwortung. Stattdessen beauftragte ihn der Abt, Tag für Tag in der Küche Geschirr zu spülen. Zunächst war er enttäuscht und sogar verbittert. Doch mit der Zeit begann er, die Gesichter der Menschen wahrzunehmen, denen er diente. Er betete während seiner Arbeit und entdeckte die Freude an kleinen, verborgenen

Werken der Liebe. Jahre später, als er zum Leiter der Gemeinschaft gewählt wurde, sagte er: „Alles, was ich über Gott wissen musste, habe ich am Spülbecken gelernt.“ Indem er den Ehrenplatz verlor, den er erwartet hatte, fand er den Platz, an dem Gott ihn wirklich erhöhen konnte.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern,
dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle,
während wir Christus nachfolgen, der den Weg des
demütigen Dienens gewählt hat.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir vor dich
bringen, und befreie unsere Herzen vom Verlangen nach
leerer Ehre, damit wir wie Christus, dein Sohn,
die Freude des demütigen und großzügigen Dienens
lernen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken
durch unseren Herrn Jesus Christus.
Denn er hat uns den wahren Weg zur Größe gezeigt,
nicht durch Macht oder Ansehen, sondern durch Demut,
Mitgefühl und selbsthingebende Liebe.
Er nahm den niedrigsten Platz unter uns ein,
er wusch seinen Jüngern die Füße und gab sein Leben am
Kreuz hin, damit jene, die sich aus Liebe demütigen,
durch deine rettende Gnade erhöht werden.
Durch ihn werden die verborgenen Werke der Güte,
die stillen Opfer treuer Herzen
und die unbeachteten Taten der Barmherzigkeit kostbar in
deinen Augen. Darum loben wir dich mit den Engeln und
Erzengeln, mit den Thrönen und Herrschaften
und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels und
singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine
göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten als Kinder des
Vaters. Wir bitten um Herzen, die demütig genug sind zu
dienen, und vertrauen darauf, dass er jene erhöht, die den
Weg der Liebe gehen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, und
befreie uns von jedem Stolz, der vor den Menschen Ehre
sucht. Schenke uns die Gnade, dem demütigen Weg
Christi zu folgen, treu zu dienen, auch wenn wir
ungesehen oder unbeachtet bleiben, während wir die
selige Hoffnung erwarten und das Kommen unseres
Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast uns gelehrt, dass wahre
Größe im demütigen Dienen liegt und dass Frieden aus
Herzen geboren wird, die von Stolz und selbstsüchtigem
Ehrgeiz befreit sind. Blicke nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr

nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das sich selbst erniedrigt hat, um unser menschliches Leben zu teilen, und das durch die Herrlichkeit des Kreuzes vom Vater erhöht wurde. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus, du hast den niedrigsten Platz gewählt und ihn in einen Ort der Gnade verwandelt. Lehre uns, unsere Freude nicht darin zu suchen, gelobt zu werden, sondern treu zu lieben und still zu dienen.

Möge diese Eucharistie uns stärken, den demütigen Weg zu gehen, der in dir zum wahren Leben führt.

SCHLUSSGEBET

Herr, durch dieses heilige Sakrament gestärkt, lehre uns, mit dem demütigen Herzen Christi zu leben, damit wir nicht unsere eigene Ehre suchen, sondern das Wohl unserer Mitmenschen,

und so Zeugnis geben von der stillen Kraft deiner Liebe. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr segne euch mit der Demut Christi, mit der Freude des verborgenen Dienens und mit dem Frieden, der daraus erwächst, Gottes Willen über alles zu suchen. Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euren demütigen und großzügigen Dienst an den Mitmenschen.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Die Ehre, die bleibt, ist nicht der Beifall der Welt, sondern die stille Zustimmung Gottes. Der Weg nach oben im Reich Gottes ist immer der Weg nach unten – in demütiger Liebe und verborgenem Dienst.“